> Licht ins Grün

Der Garten wird als «grünes Wohnzimmer» heute zu jeder Tages- und Jahreszeit genutzt. Deshalb gewinnt ein Aspekt der Gartengestaltung eine immer grössere Bedeutung: die Gartenbeleuchtung.

«Heute ist der Garten für viele Menschen der wichtigste Raum ihres Heims», sagt der Zürcher Gartengestalter Rolf von Burg. «Im Garten kommen sie nach einem hektischen Arbeitstag zur Ruhe und entspannen sich.» Wie sehr der Garten im Alltag an Bedeutung gewonnen hat, kann von Burg bei seiner Arbeit beobachten: Seit über einem Vierteljahrhundert gibt er Aussenräumen eine neue Erscheinung. Das tut er mit grossem Erfolg; an der diesjährigen Giardina, der Zürcher Trendmesse für Garten und Lifestyle, gewann er den Silver-Award für Design und Architektur.

Sicherheit…

Der Wandel des Gartens zum grünen Wohnzimmer habe einen Aspekt der Gartengestaltung ganz besonders akzentuiert, sagt von Burg: «die Beleuchtung». Wer den Aussen-

bereich seines Hauses auch nach Sonnenuntergang nutzt, will natürlich nicht im Dunkeln sitzen – und meistens auch nicht stundenlang im Kerzenschein. «Bei der Gartenbeleuchtung geht es einerseits um Helligkeit und Orientierung», weiss der Gestalter. Licht entschärft Stolperfallen, die an verwinkelten Pfaden, Niveauunterschieden, Unebenheiten in Belägen oder auf moosbewachsenen Stufen lauern. Für Sicherheit sorgt die effektive Beleuchtung auch in anderer Hinsicht: Gekoppelt mit Bewegungsmeldern, Dämmerungssensoren oder Zeitschaltuhren bietet sie Schutz vor unliebsamen Gästen.

... und Atmosphäre

Über diese funktionale Bedeutung hinaus sorgt künstliches Licht auch für Atmosphäre. Richtig beleuchtet, bieten Sträucher, Bäume, Beete und Mauern in der Dunkelheit völlig neue, manchmal bizarr geheimnisvolle Einblicke. Grosse Hängeweiden oder Bambushorste mit senkrechten Strukturen erscheinen im Lichtstrahl wie Wasserfälle. Knorrige Gehölze und Aststrukturen, Plastiken und blühende Rosenbögen lassen sich imposant in Szene setzen. Wasserflächen böten besonders attraktive Gestaltungsmöglichkeiten, ergänzt von Burg. «Wasser leitet Licht, damit kann man einmalige Effekte erzielen.» Doch so einfach sind diese Effekte nicht zu erreichen. Überhaupt ist die Gartenbeleuchtung eine anspruchsvolle Sache, die noch mehr Tücken aufweist als die Beleuchtung des Interieurs. Eine falsche Planung kann den Genuss des eigenen Gartens bei Nacht empfindlich trüben – etwa, weil man sich durch ungünstig gesetzte Spots plötzlich auf dem Präsentierteller wähnt, den Nachbarn ins Wohnzimmer leuchtet oder womöglich schon am ersten Abend aus technischen Gründen im Dunklen sitzt.

Leitungen werden tief vergraben

Natürlich lassen sich auch bestehende Gartenanlagen nachrüsten; es ist aber einfacher, schon bei der Konzeption eines Gartens an die Beleuchtung zu denken. Denn die Erdkabel, die zu den Leuchtkörpern führen, werden im Aussenbereich üblicherweise unter einer Ziegelschicht in Leerrohren aus Kunststoff geführt. Im Schlauchschacht ist die Stromzufuhr nicht nur sicherer, sie kann auch leichter ausgetauscht werden. Damit die Leitungen frostsicher liegen und man sich nicht irgendwann beim Umgraben selber unter Strom setzt, sollte der Schlauchschacht in einer Tiefe von mindestens 60 Zentimetern verlegt werden. Da sich die Beleuchtungssituation ändern kann, wird eine variable Lösung empfohlen, etwa eine Ringverkabelung: Die Kabel werden rund um den Garten im Kreis verlegt, an verschiedenen Orten gibt es Steckdosen und Anschlüsse. Der Markt bietet eine Vielzahl von Kunststeinen mit integrierten Steckdosen oder Verteilern. Wer

an diese Steckdosen auch leistungsstarke Elektrogeräte wie etwa den Rasenmäher anschliessen möchte, muss darauf achten, dass die Kabel über einen ausreichend starken Querschnitt verfügen.

Trend zu LED-Leuchten

Bei der Auswahl der Leuchten entscheidet zwar in erster Linie der persönliche Geschmack, grundsätzlich gilt aber: Für den Einsatz im Freien eignen sich nur Aussenleuchten. Die Beleuchtungskörper müssen spritz- und schwallwassergeschützt sowie staubdicht sein. Als Leuchtmittel dienen in der Regel Energiespar- und Kompaktleuchtstofflampen oder Halogen- und Halogen-Metalldampflampen. Zunehmender Beliebtheit erfreuen sich die sparsamen LED-Lampen. Sie haben zwei gewichtige Vorteile: Zum einen werden sie nicht heiss und schonen daher Pflanzen- und Tierwelt, zum anderen geben sie keine UV-Strahlung ab, die Insekten anlockt. Doch auch bei LED-Lampen gilt: Weniger ist mehr. In gleichmässiges Flutlicht getaucht, verliert jeder Garten seinen Charme. Lichtinseln heben dagegen Besonderes hervor, schaffen Weite und Grosszügigkeit. «Formen sind meist wichtiger als Farben», weiss Rolf von Burg – und ergänzt: «Farben sollten nur vorsichtig eingesetzt werden, denn sie wirken schnell kitschig.»

Planen – und ausprobieren

Planen kann man eine Gartenbeleuchtung zwar sehr genau – doch selbst für den Experten ist es nicht immer einfach, die Wirkung des Lichts abzuschätzen. «Jede Pflanze hat ihren eigenen Charakter», so von Burg, «deshalb leuchten wir den Garten zuerst immer mit Probelampen aus und legen gemeinsam mit dem Besitzer die endgültige Position der Beleuchtung fest.» Diese weitsichtige Vorgehensweise zahlt sich für den Kunden aus, denn billig ist eine professionelle Gartenbeleuchtung nicht: Pro Lampe muss man, Installation inklusive, mit etwa 1000 Franken rechnen.

Illuminierter Garten: Darauf sollten Sie achten

- Denken Sie bereits bei der Planung von Haus und Aussenraum an die Gartenbeleuchtung. Lassen Sie Erdkabel in einer Tiefe von 60 bis 80 Zentimeter verlegen.
- Ein Garten darf nicht überall gleichmässig ausgeleuchtet werden; Lichtinseln betonen das Besondere, schaffen Weite und Grosszügigkeit.
- Idealerweise ist nur die Lichtwirkung sichtbar, nicht die Lichtquelle selbst. Anschlüsse lassen sich unter so genannten Anschlussfelsen verbergen. Mit mobilen Leuchten kann man immer wieder neue Akzente setzen.
- Besonders geheimnisvoll wirkt Licht über und unter Wasser. Wasserbereiche wirken optisch grösser, als sie tatsächlich sind.
- Verwenden Sie für den Aussenbereich nur Speziallampen, die staubdicht, spritz- und schwallwassergeschützt sind – dies verlängert die Haltbarkeit und erhöht die Sicherheit.
- Ein niedriger Stromverbrauch, etwa mit sparsamen LED-Leuchten, schont Geldbeutel und Umwelt. Lampen mit niedrigem UV-Licht-Anteil locken weniger Insekten an; Scheinwerfer, die wenig Hitze abstrahlen, schonen Fauna und Flora.
- Weil die Installation der Gartenbeleuchtung viel Sachkenntnis erfordert, sollte man Fachleute beiziehen. Zusätzlicher Vorteil: Einige Anbieter von Lichtkonzepten offerieren eine Probebeleuchtung.

© staub designlight ag

> Feuer und Flamme für den Garten

Offenes Feuer im Garten? Was noch vor einigen Jahren verpönt war und schnell nachbarlichen Zorn provozierte, boomt heute. Selbst auf Terrassen im urbanen Umfeld flackern zur blauen Stunde unzählige Ölfackeln aus Bambus, Glas, Kupfer oder Edelstahl. Befüllt werden die Fackeln in der Regel mit Raps- oder Petroleumöl. Doch Vorsicht: Petroleum ist giftig und muss von Kindern ferngehalten werden. Vor allem eingefärbte Duftöle werden immer wieder verschluckt.

Etwas mehr Platz als eine Fackel benötigt ein Schwedenfeuer. Man kann es relativ einfach selber herstellen: Ein ordentlicher Holzblock wird mit einer Kettensäge von oben her eingeschnitten, dann drückt man Brennpaste in die Spalten und entzündet sie. Ein Schwedenfeuer ist besonders reizvoll, weil es für Stunden eine leuchtende Skulptur im Garten entstehen lässt.

Auch Feuerschalen aus Ton werden immer beliebter. Sie stammen von Nomadenvölkern in Nordafrika. Vor dem ersten Befeuern mit Holz oder Holzkohle sollte man den Boden der trockenen Schale mit etwas Sand bedecken; der Ton bricht, wenn er sich zu schnell erhitzt.

Wer es gern etwas grösser mag, besorgt sich einen Feuerkorb aus schwerem Schmiedeeisen. Solche Körbe wurden bereits im Mittelalter verwendet. Feuerkörbe strahlen die Hitze seitlich ab und eignen sich deshalb hervorragend als Wärmespender. Beim Kauf sollte man unbedingt darauf achten, dass das Modell über eine ausreichend grosse Bodenplatte verfügt, damit Asche und Glut aufgefangen werden. Der Standort des Feuerkorbs muss so gewählt werden, dass keine Brandgefahr für Bäume oder Gebäude besteht; ratsam ist es zudem, stets einen Feuerlöscher in Griffweite zu haben. Der Preis für einen Feuerkorb variiert je nach Grösse, Material und Blechstärke; günstige Modelle sind bereits für deutlich unter 100 Franken zu haben, solider gefertigte Feuerkörbe kosten 2000 Franken und mehr.

Eine kunstvolle Alternative zu den Feuerkörben sind Feuersäulen. Sie werden mit emissionsärmeren Brennstoffen wie Propangas betrieben. Die Schönheit hat allerdings ihren Preis: Einzelstücke aus Künstlerhand sind so teuer wie Kleinwagen.

Marius Leutenegger

Schafft eine besondere Atmosphäre: eine Feuerschale aus Ton oder Metall.